

Schriftliche Anfrage

der Abgeordneten **Kathrin Sonnenholzner SPD**
vom 03.03.2011

Drogen und Medikamente als Ursache für Verkehrsunfälle

Aus einer aktuellen Studie des Weltverkehrsforums geht hervor, dass bei 14 bis 17 Prozent aller Verkehrsunfälle Drogen oder Medikamente als Ursache eine Rolle spielen. Der Einfluss von Drogen und Medikamenten auf die Fahrtüchtigkeit wird in der Bevölkerung weitgehend unterschätzt.

Daher frage ich die Staatsregierung:

1. Wie viele Autofahrten unter Drogen- und Medikamenteneinfluss wurden in den letzten fünf Jahren auf Bayerns Straßen, aufgeschlüsselt nach Regierungsbezirken, Alter und Geschlecht, registriert?
 - a) Welche Rausch- und Arzneimittel (ohne Alkohol) sind in diesem Zusammenhang jeweils die fünf häufigsten?
2. Bei wie vielen Verkehrsunfällen in den letzten fünf Jahren in Bayern, aufgeschlüsselt nach Regierungsbezirken, Alter und Geschlecht, spielte der Einfluss von Drogen und Medikamenten eine Rolle?
 - a) Wie viele Verkehrsunfälle hatten einen tödlichen Ausgang?
 - b) Welche Rausch- und Arzneimittel (ohne Alkohol) sind in diesem Zusammenhang jeweils die fünf häufigsten?
3. Wie schätzt die Staatsregierung diese Entwicklung ein?
 - a) Im Vergleich zu alkoholbedingten Verkehrsunfällen?
 - b) Welche Maßnahmen hat die Staatsregierung bereits ergriffen?
 - c) Welche Maßnahmen will die Staatsregierung ergreifen?
4. Wo sieht die Staatsregierung die Herausforderungen für die kommenden Jahre, wenn die Statistik zu Autofahrten und Verkehrsunfällen unter Drogen- und Medikamenteneinfluss hinsichtlich des Alters und des Geschlechts des Fahrzeugführers bzw. der Fahrzeugführerin differenziert wird?

Antwort

des Staatsministeriums des Innern
vom 11.04.2011

Vorbemerkung:

Dem Deliktsfeld „Drogen im Straßenverkehr“ wird seitens der Bayer. Polizei bereits seit über zehn Jahren innerhalb des Gesamtspektrums der polizeilichen Maßnahmen im Verkehrsbereich ein hoher Stellenwert eingeräumt.

Konkret wurde in den vergangenen Jahren zur Verstärkung der Anstrengungen im Hinblick auf das Erkennen von Drogenfahrten und -unfällen neben der Ausbildung von zahlreichen Multiplikatoren eine Sensibilisierung der Angehörigen der Bayer. Polizei und eine Spezialisierung erfahrener Einzeldienstbeamter durchgeführt.

Die Bekämpfung der Drogen im Straßenverkehr ist ein wesentlicher Teil der derzeit noch laufenden Verkehrssicherheitsaktion „*Sicher und Fair im Straßenverkehr*“.

Die Erkenntnisse der Studie des Weltverkehrsforums sind für die Bayer. Staatsregierung bzw. die Bayer. Polizei nicht neu. Das Bayer. Staatsministerium des Innern bzw. die Bayer. Polizei stehen seit Jahren auch in engem Kontakt mit den anderen Bundesländern sowie der Wissenschaft und betreiben einen regen Erfahrungsaustausch. Daneben dient ein von den Länderpolizeien erstelltes bundesweites Lagebild „Drogen im Straßenverkehr“ der Erhebung aktueller Erkenntnisse und Studien sowie dem Austausch von „Best-Practice-Methoden“.

Zu 1.:

Im Rahmen des Controllings für den Bereich „Drogen im Straßenverkehr“ wurden auf strategischer Ebene in den letzten Jahren sowohl bei der Verkehrsunfallaufnahme als auch der Feststellung von folgenlosen Drogenfahrten kaum Verschiebungen innerhalb der relevanten Hauptzielgruppe – nämlich der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen und hier speziell der jungen Männer – festgestellt.

Bei den nachfolgenden Zahlen handelt es sich um polizeilich registrierte Verdachtsfälle von Fahrten unter dem Einfluss von illegalen Drogen bzw. Medikamenten (im Folgenden Drogenfahrten genannt). Diese Zahlen liegen in dem gewünschten Detaillierungsgrad insbesondere nach Alter und Geschlecht nicht vor. Eine exakte Aufschlüsselung wäre nur anhand einer retrograden Einzelfallauswertung möglich, die einen erheblichen Aufwand erfordern würde. Im Folgenden wurde deshalb auf vorhandenes Datenmaterial bzw. Erkenntnisse der Polizeipräsidien bzw. des Bayer. Landeskriminalamtes zurückgegriffen.

Die Anzahl der festgestellten Verdachtsfälle von Fahrten unter dem Einfluss von illegalen Drogen bzw. Medikamenten (Drogenfahrten) in Bayern in den letzten fünf Jahren (ohne Verkehrsunfälle) sind der nachfolgenden Tabelle 1 zu entnehmen:

Jahr	2006	2007	2008	2009	2010
Anzahl	9.257	8.531	8.083	8.389	7.157

Tabelle 1 (Anzahl festgestellter Verdachtsfälle von Fahrten unter dem Einfluss von illegalen Drogen bzw. Medikamenten (Drogenfahrten) in Bayern, 2006 bis 2010, Quelle: VKS)

Der Rückgang in den letzten Jahren ist u. a. auf Rechtsänderungen wie z. B. dem Beschluss des Bundesverfassungsgerichts vom 21.12.2004 zur Ahndung von Verstößen gem. § 24 a Abs. 2 StVG beim Nachweis von Geringstmengen von Drogen im Blut oder dem Beschluss des Bayer. Verwaltungsgerichtshofs vom 11.11.2004 zur Entziehung der Fahrerlaubnis bei gelegentlichem Cannabiskonsum und die damit verbundenen höheren Anforderungen an den Nachweis einer Drogenfahrt zurückzuführen. Mitursächlich für den Rückgang ist aber auch der seit Jahren anhaltende Verfolgungsdruck und die damit verbundene präventive Wirkung.

Die in nachfolgender Tabelle 2 dargestellte Entwicklung in den Regierungsbezirken zeigt die Veränderungen im Vergleich zum Jahr 2009:

Regierungsbezirk	2009	2010
Oberbayern	2.680	2.196
Niederbayern	946	748
Oberpfalz	865	717
Oberfranken	927	894
Mittelfranken	1.167	1.051
Unterfranken	886	741
Schwaben	918	810
Bayern gesamt	8.389	7.157

Tabelle 2 (Drogenfahrten in den Regierungsbezirken, Quelle: VKS)

Eine Verschiebung der geschlechterspezifischen bzw. alters-

bezogenen prozentualen Verteilung ist in den zurückliegenden fünf Jahren nicht festzustellen. Die aktuelle Verteilung der Drogenfahrten nach Alter und Geschlecht in Bayern ist der nachfolgenden Tabelle 3 zu entnehmen:

Alter	männlich	weiblich
14–17	1,3%	0,0%
18–24	36,2%	3,4%
25–45	49,2%	5,2%
46–65	3,7%	0,7%
66–99	0,2%	0,1%
gesamt	90,6%	9,4%

Tabelle 3 (Drogenfahrten Bayern 2010 nach Altersgruppen und Geschlecht, Quelle: IGV-P)

Zu 1. a):

Auch im Straßenverkehr ist nach wie vor schwerpunktmäßig eine Beeinflussung durch Cannabisprodukte festzustellen, gefolgt von Amphetamin, Metamphetamin bzw. Amphetamin-Derivaten (z. B. MDMA, ein Wirkstoff von Ecstasy-Tabletten), Heroin und Kokain. In den letzten Jahren weisen allerdings Zuwächse im Bereich neuer psychoaktiver Substanzen bzw. synthetischer Drogen auf einen weiteren zunehmenden Schwerpunkt hin.

Die häufigsten Medikamente sind Tranquilizer insbesondere aus der Gruppe der Benzodiazepine (z. B. Diazepam, Bromazepam) gefolgt von (starken) Schmerzmitteln.

Zu 2.:

Der nachfolgenden Tabelle 4 ist zu entnehmen, dass der Anteil der Verkehrsunfälle im Straßenverkehr mit Ursache Drogen im Verhältnis zur Gesamtzahl aller registrierten Verkehrsunfälle in Bayern im Jahr 2010 ca. 0,07 % betrug und sich damit auf einem niedrigen Niveau bewegt.

Hingegen ist der Anteil der getöteten Verkehrsteilnehmer mit Ursache Drogen im Verhältnis zur rückläufigen Entwicklung der Gesamtzahl der Verkehrstoten nahezu unverändert.

Verkehrsunfallstatistik Bayern	2006	2007	2008	2009	2010
Unfallaufkommen gesamt	335.460	346.891	343.795	341.928	356.847
davon mit Ursache Drogen	364	395	337	296	251
Anteil in Prozent	0,11%	0,11%	0,10%	0,09%	0,07%
Unfälle mit Personenschaden	54.807	56.133	53.777	52.913	50.973
davon mit Ursache Drogen ...	126	175	148	129	100
Anteil in Prozent	0,23%	0,31%	0,28%	0,24%	0,19%
- Getötete (insgesamt)	911	992	788	784	697
-- davon mit Ursache Drogen ...	9	7	9	5	9
Anteil in Prozent	0,99%	0,71%	1,14%	0,64%	1,29%

Tabelle 4 (Verkehrsunfälle im Straßenverkehr mit Ursache illegale Drogen und Medikamente;

Quelle: VU-Verfahren Bayern)

In den letzten fünf Jahren stellt sich in den Regierungsbezirken die Entwicklung der Verkehrsunfälle unter Drogen- oder Medikamenteneinfluss wie folgt dar (Tabelle 5):

Regierungsbezirk	2006	2007	2008	2009	2010
Mittelfranken	62	43	37	30	21
Oberbayern	117	139	105	107	92
Niederbayern	39	48	27	29	26
Oberfranken	25	35	19	24	26
Oberpfalz	27	26	36	23	25
Schwaben	60	67	61	38	29
Unterfranken	34	37	52	45	32
Bayern gesamt	364	395	337	296	251

Tabelle 5 (Verkehrsunfälle im Straßenverkehr mit Ursache illegale Drogen und Medikamente verteilt auf die Regierungsbezirke; Quelle: VU-Verfahren Bayern)

Die Verteilung der Verkehrsunfälle mit Drogen- oder Medikamenteneinfluss im Jahr 2010 aufgeschlüsselt nach Alter und Geschlecht ist der nachfolgenden Tabelle 6 zu entnehmen¹:

Alter	Gesamt	%	Männlich	%	Weiblich	%
0 – 13 Jahre	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
14 – 17 Jahre	8	3,2%	8	3,2%	0	0,0%
18 – 24 Jahre	85	33,9%	78	31,1%	7	2,8%
25 – 34 Jahre	81	32,3%	71	28,3%	10	4,0%
35 – 44 Jahre	35	13,9%	28	11,2%	7	2,8%
45 – 54 Jahre	19	7,6%	14	5,6%	5	2,0%
55 – 64 Jahre	12	4,8%	9	3,6%	3	1,2%
65 – 99 Jahre	11	4,4%	3	1,2%	8	3,2%
Gesamt	251	100,0%	211	84,1%	40	15,9%

Tabelle 6 (Verkehrsunfälle im Straßenverkehr mit Ursache illegale Drogen und Medikamente; nach Altersgruppen und Geschlecht; Quelle: VU-Verfahren Bayern)

Zu 2. a):

Die Anzahl der Getöteten bei Verkehrsunfällen mit Drogen- oder Medikamenteneinfluss in den letzten fünf Jahren aufgeschlüsselt nach Regierungsbezirken ist der nachfolgenden Tabelle 7 zu entnehmen:

Regierungsbezirk	2006	2007	2008	2009	2010
Mittelfranken	0	0	1	0	0
Oberbayern	2	3	2	2	6
Niederbayern	5	3	0	0	0
Oberfranken	0	0	1	0	1
Oberpfalz	1	1	1	0	0
Schwaben	1	0	4	2	0
Unterfranken	0	0	0	1	2
Bayern gesamt	9	7	9	5	9

Tabelle 7 (Verkehrsunfälle im Straßenverkehr mit Ursache illegale Drogen und Medikamente; verteilt auf die Regierungsbezirke; Quelle: VU-Verfahren Bayern)

Bei den neun tödlichen Verkehrsunfällen wurde in sechs Fällen ein Mischkonsum festgestellt. Bei den illegalen Drogen wurden Amphetamin, Metamphetamin, der Cannabis-Wirkstoff THC bzw. Kokain im Blut nachgewiesen. Bei den Medikamenten wurden im Blut Diphenhydramin, Methadon

¹ Auf eine Auswertung der Jahre 2006 bis 2009, die größtenteils manuell erfolgen müsste, wurde aufgrund des damit verbundenen erheblichen Aufwandes und der Kürze der zur Beantwortung zur Verfügung stehenden Zeit verzichtet.

(ein starkes Schmerzmittel bzw. Substitutionsmittel zur Therapie Opiat-Abhängiger) sowie die Wirkstoffe Oxazepam, Diazepam und Nordazepam aus der Gruppe der Benzodiazepine festgestellt.

Zu 3. a) bis c):

Die Entwicklung der Gesamtzahl der Alkoholunfälle sowie insbesondere die Anzahl der bei Alkoholunfällen im Straßenverkehr getöteten Verkehrsteilnehmer ist in den letzten fünf Jahren in Bayern kontinuierlich gesunken. Der nachfolgenden Tabelle 8 ist die Entwicklung der bei Alkoholunfällen im Straßenverkehr getöteten Verkehrsteilnehmer zu entnehmen:

Jahr	2006	2007	2008	2009	2010
Anzahl	122	120	104	102	70

Tabelle 8 (bei Verkehrsunfällen im Straßenverkehr Getötete mit Ursache Alkohol; Quelle: VU-Verfahren Bayern)

Die äußerlichen Anzeichen einer Drogenbeeinflussung sind insbesondere gegen Ende eines akuten Rauschzustands für kontrollierende Polizeibeamtinnen und -beamte oft schwieriger feststellbar als beim Alkohol. Bei einer Drogenbeeinflussung ist jedoch grundsätzlich die Gefahr zu beachten, dass bei sonst unauffälligem Verhalten des Konsumenten Fehlreaktionen gerade in kritischen Momenten spontan auftreten können, wenn komplexe Situationen nicht erkannt bzw. falsch eingeschätzt werden. Dies führt zu einer messbaren, signifikanten Erhöhung der Zahl von Fahrfehlern. Die Erkennung einer Drogenbeeinflussung bei Verkehrsunfällen kann darüber hinaus dadurch erschwert werden, dass drogenspezifische Verhaltenssymptome von Beteiligten auch mit den Eindrücken des Verkehrsunfallgeschehens erklärt werden könnten.

Ferner wird durch das Fehlen von Grenzwerten analog zum Alkoholgrenzwert der gerichtsverwertbare Nachweis einer Fahruntüchtigkeit infolge des Konsums berauschender Mittel (Drogen, Medikamente etc.) erschwert.

Die unter Ziffer 1 dargestellte Entwicklung der festgestellten Verdachtsfälle von Drogen- und Medikamentenbeeinflussung im Straßenverkehr belegt, dass die eingangs dargestellten Schulungs- und Sensibilisierungsmaßnahmen sowie der Einsatz von Drogenschnelltests die entscheidenden Maßnahmen darstellen, um das Dunkelfeld weiter aufzuhellen bzw. das Entdeckungsrisiko sowie das Gefahrenbewusstsein bei den Verkehrsteilnehmern entsprechend zu erhöhen.

Wie bereits zurückliegend wird die Bayer. Polizei deshalb weiterhin bei entsprechenden Veranstaltungen zu tatrelevanten Zeiten verstärkte und intensive Kontrollen auch im Rahmen des täglichen Streifendienstes durchführen.

Großer Stellenwert wird in Bayern auch der Prävention eingeräumt. Landesweite Verkehrssicherheitsaktionen, wie die Aktion „Ankommen statt Umkommen“, aber auch eine Vielzahl regionaler Aktionen werden zum Anlass für eine Sensibilisierung insbesondere junger Menschen für die Problematik Alkohol und Drogen im Straßenverkehr genommen. Fer-

ner wird die Thematik weiterhin u. a. über die Jugendbeamten in den Schulen sowie über die Fahrlehrer in den Fahrschulen behandelt.

Die bisher bei der Bekämpfung der allgemeinen Rauschgiftkriminalität erfolgreich angewandten Grundsätze Prävention, Repression und Therapie gelten insofern auch für die Bekämpfung der Drogen im Straßenverkehr.

Zu 4.:

Bei den Drogenfahrten handelt es sich nicht mehr nur um eine reine Freizeiterscheinung am Wochenende oder im Zusammenhang mit Veranstaltungen. Auch die Örtlichkeiten lassen keine Differenzierung mehr zu. Drogenfahrten finden sowohl im urbanen als auch im ländlichen Bereich statt. Die Polizeipräsidien haben ihre Konzepte diesen Entwicklungen entsprechend angepasst und werden auch künftig die Ent-

wicklung genau beobachten.

Wegen der sich ständig verändernden „Party-Szene“ oder neuer Drogenarten kommt der Lageanalyse und der Lagebildherstellung im Deliktsfeld „Drogen im Straßenverkehr“ eine besondere Bedeutung zu. Bestehende Konzepte werden flexibel angepasst. Als Reaktion auf die große Menge von neuen Wirkstoffen, die u. a. in Form von sogenannten „Kräutermischungen“, „Badesalzen“ oder als „Forschungsschemikalien“ verkauft werden, müssen derzeit eine Vielzahl von neuen analytischen Methoden entwickelt werden.

Seitens des Staatsministeriums des Innern wird der Thematik „Drogen und Medikamente im Straßenverkehr“ im Rahmen der Verkehrssicherheitsarbeit auch weiterhin ein hoher Stellenwert eingeräumt.